

Ausgestoßen.

„Und was steht der Wald hinter?“
ergänzte der Baron. „Ich kenne Euch
arbeitsreiches Gesicht. Aber“ —
legte er in erhabener Stimme hinzu —
„nehmt Euch in Acht, ihr hättet sonst
mit einer Warnung davon, doch
wäre Euch, werdet ihr auf unredlichen
Wegen erlangen, dann geht's ohne
Gnade ins Gefängnis. Noch eins:
morgen früh werden wir hier sein.
Wartet sich im Schloß einzu-
finden, ich will ihn selbst sprechen? Ihr
wollt, wer ich bin?“

„Ja — der gnädige Herr Baron
von Ellingen“, lautete die kleinlautste
Antwort. Die strenge Standrede
hatte die jungen Kätzchen doch et-
was eingeschüchelt.
„Aber Euren Namen weiß ich noch
nicht.“
„Ihr seid Schröders“, gab bereit-
willig der jüngere Auskunft. „Der
heißt Euch und ich Wilhelm.“

„So, nun haben wir unsere Schul-
digkeit geklärt, so als es eben
ging“, ließ sich im selben Augenblick
die wohlklingende Stimme des von
Freiherrn als „Düfel Gerhardt“ be-
grüßten Mannes hören.

„Tausend Dank, mein Fräulein, für
Eure treue Hilfe.“ Er erhob sich;
seine großen, tiefblauen Augen be-
trachteten sich mit einem warmen, auf-
leuchtenden Blick auf Maria. Sie be-
merkte es nicht. Ihre Augen waren
gelenkt, die dunklen Wimpern berührten
noch die feinen Wangen und erhobten
noch die auffallende Blässe des lieb-
lichen Gesichts. Die junge Dame hatte
doch wohl ihre Kraft überschätzt, denn
auch ihre Hände, welche noch die Wal-
ferhülle hielten, zitterten sichtbar.

„Nehmen Sie sich um!“ forschte
Herr Gerhardt besorgt.

Er nahm ihr gewandt die Schüssel
ab, ließ rasch das Wasser aus, füllte
frisches Wasser hinein und hielt es
dann Maria hin.

„Nehmen Sie Ihre Stirn —“ und
nachdem sie gleichsam mechanisch sein-
nen Rath befolgt, fügte er dringend
hinzu: „Nun noch ein kurzes Ausru-
hen im Schatten — erlauben Sie.“

Er wollte sie unter die Platane
führen, dort lag seine Reisekoffer, wor-
auf das junge Mädchen Platz nehmen
konnte. Doch schien die Schwäche-
manie überhand zu nehmen.

„Sie sind sehr gut — ich danke
Ihnen“, wehrte Maria ab, „meine
Zeit ist gekommen.“

„Aber die große Hitze —“
„Der Weg durch den Park ist schat-
tig und kühl.“ Sie neigte grüßend
den Kopf und wandte sich dann zum
Gehen.

„Nun dann — auf Wiedersehen!“
Als würde darauf hoffen zu dürfen
da ich in Ihnen wohl mit Recht ein
Schicksalsbetroffener vermittle.“

Wortlos betrachtete Maria
nachdem ihr Haupt — im nächsten
Augenblick war sie hinter der rasch
aufsteigenden Parkwand verschwunden.

Vom Freiherrn war der letzte kurze
Blick auf seinen feinen, zarten
Gesicht und Fräulein Lehmarscheinbar
unbeeinträchtigt geblieben. Nach Beendi-
gung seines Besuchs mit den jungen
Bachbäumen klopfte er mit der Reit-
gerte eifrig den Staub von seinen
Stiefeln, blickte auch nicht auf, als
Düfel Gerhardt die beiden Wägen
zu sich rief und ihnen kurz und deut-
lich Verhaltungsmaßregeln betriebs
der Hundeschele erteilte.

„Nicht erlaubt, ihr selbst die Deich-
sel und zieht den Wagen bis zur
Schwelle. Dort fahrt ihr genau, wie
ich Euch befehle, für die armen
Thiere, ich werde im Laufe des Tages
Nachfrage halten und nun vor-
wärts!“

So schwer es den verlobten Zau-
genführer ankommen mochte, selbst
Vorwärt zu leisten, wohl aber über-
zeugte sie den strengen Befehl des
fremden Herrn sich fügen und nicht
mal anzuhängen und auszuweichen
durften sie wagen, denn als sie dazu
— schon nach wenigen Schritten
schmerzlich von der ungewohnten
Anstrengung vertrieben zurück-
blühend, gewahrten sie die Thierarzt
noch an derselben Stelle, wo sie ihn
verlassen. Er würde wohl da stehen
bleiben und ihnen nachhaken bis zur
Schwelle.

„Donnerwetter —“ es war schwer
— murmelte Wilhelm, welcher als der
Sanftmütigere noch den weniger
geräuschvollen, mühsam humpelnden
Quind am Strick nebener zu ziehen
hatte. „Dahin will uns doch nicht
mit der verfluchten Geschwindigkeit abge-
hen.“

„Na, kleine doch lieber gleich wie
'n altes Weib!“ höhnte der andere.
„Ich fürchte mich nicht — Vater kann
aufpassen, daß es so abgelaufen
ist — ich hab' schon Angst, Du würdest
Dir verknäppeln.“

„So drinn bin ich nicht —“
„So noch Dein Glück! Aber der
Gnädige mit dem 'n Viehdoktor sind
Gnädigkeitspöbel. Sei, wenn die wüs-
ten, daß unterlich Heilig 'n recht feier-
licher Heiligtum liegt! Du haben die Augen
Serrn 's Nachsehen und wir kriegen
jetzt 'n schönes Stück Geld und 'n
sofortigen Braten dazu.“

In der That vernahm Gerhardt
scharfe Augen beinahe dicht an die
Schwelle der seltsamen Gruppe zu fol-
gen; als er sie nicht mehr sicher un-

terschied, wandte er sich Baron Ellin-
gen zu, bot ihm die Hände und legte
in herzlichem Tone:

„Nun gehöre ich Dir und somit
Gott zum Glück.“

Baron Ellingen schien wie aus tie-
fen Gedanken aufzufahren und blickte
mit erschauerten Augen auf sich.

„Ah! — wir sind allein — und
der Herr Düfel hat nun endlich die
Gnade, sich meiner zu erinnern?“

Die bittere Ironie in Wort und
Ton beehrte Düfel Gerhardt nicht.
„Ich glaube gar, Du bist empfind-
lich?“ fragte er lächelnd. „Aber dazu
hast Du durchaus keine Ursache, und
deshalb, mein lieber Reinhold, er-
bitte ich einen freundlicheren Will-
kommengruß.“

Dem warmen Blick und Ton war
nicht zu widerstehen. Ohne län-
geres Zögern schlug denn der Freiherr
auch kräftig in die ihm dargebotene
Rechte und verlegte lebhaft:

„Daran fehlt es Dir meinerseits
sicher nicht — Du jedoch scheinst dage-
gen gleichgültig. Das müßte mich
doch trauern, zumal wenn Du die
merkwürdige Situation bedenkst, in
welcher ich Dich ganz unerwartet vor-
mir erblicke.“

„Diese merkwürdige Situation,
welche Dich allerdings befremden
müßte, erklärt sich überaus einfach.
Um nicht in St., wo ich von Fried-
richshausen heute am frühen Morgen
eintraf, Stundenlang auf den Abgang
der Post zu warten, schickte ich einen
kurzen Entschluß, ließ meinen Diener
zumal mit den Sachen zurück und
machte mich zu Fuß auf den herr-
lichen Wald. Als ich aus dem Walde
auf die freie Höhe trat, erblickte ich
vor mir in beträchtlicher Entfernung
die beiden Bachbunden mit ihrem
Hundebeschwerver und höre und sehe,
wie sie unter widerlichem Schelten mit
unbarmherzigen Schlägen das arme
Bieh traktieren. Meine ergrimmten
Zürne verhallten unbeachtet; nun
bekehrte ich meine Schritte nach
Möglichkeit; doch die Venge hatten
einen zu großen Vorprung, als daß
ich sie bald einholen konnte. In der
geordneten Schlucht kamen sie mir
ganz aus den Augen; sie mochten
wohl schon heraus sein und die Dorf-
straße erreicht haben, als in ihr La-
den und Schreien eine weibliche
Stimme hineinfiel, welche zierend
ein Zurückhalten der brutalen Miß-
handlungen befohl. Eine freche Ant-
wort ward ihr zu theil, aber die
Dame ließ sich nicht einschüchtern. Die
obstinaten Wurzeln ordneten sich
denn auch, zwar murrend, dem feilen,
gebetenden Willen der Fremden un-
ter. Als ich endlich auf der Wild-
schlucht erschien, sah ich sie bereits be-
tastend die ekelhaften Wunden füh-
lend; selbstverständlich nahm ich ihr
die Arbeit ab, wie auch jeder Andere
in meiner Stelle dem Thun der
warmherzigen Thierfreundin nicht
müßig zusehau hätte.“

Reinhold lächelte auf.

„Ist der Stid auf mich gemünzt,
Düfel?“ fragte er mit geringfügig-
em Achselzucken. „Aufrichtig gesagt,
erscheint mir solch' armerlicher Stid
des Ansehens nicht wert; auch Dich
hätte ich kaum für so empfindsam ge-
halten; aber die Rabe der schönen
Weiblichkeit hat das Uebrige — gelt,
Düfel Gerhardt?“

In dessen Augen blühte es unwillig
auf.

„Nein, mein lieber Reinhold,“ ver-
setzte er ernst ablenkend, „in letzter
Beziehung befindet Du Dich in voll-
ständigem Irrthum. Hätte ich das
hässliche alte Weib bei der Aus-
übung des gleichen Sanariterdienstes
erblickt, sie wäre mir nicht minder be-
wundernswürdig erschienen, wie die
schöne junge Dame, deren edle
Handlungsweise nicht geeignet ist, als
Gegenstand des Spottes und Scherzes
zu dienen. Daß uns nun,“ fügte er
in leichtem, gewinnendem Tone hin-
zu, „dort der Frieden schliefen und
von etwas Ueberliegendem reden,
ich verlanke zunächst zu hören, wie
es Deiner Mutter geht.“

15. Kapitel.

Maria hatte doch vielleicht gut ge-
than, Herrn Gerhardt's Rath zu befol-
gen und ein paar Minuten zu ruhen,
denn kaum befand sie sich im Park
allein, als ihr die Hitze den Kopf
verliefen.

„Gott — o mein Gott!“

Es klang wie ein Stöhnen aus tief-
gegründeter Seele, während sie wie
in halber Ohnmacht gegen einen der
nackten Baumstämme lehnte. Wenn
irgend ein Zwischengang sie beobach-
tet! Dieser Gedanke ließ sie gewalt-
sam sich aufraffen. Ehen umher-
blickend, strich Maria mit zitternden
Fingern das lichte Haar aus der
braunen Stirn und murmelte leiser
zu sich:

„Es ist so kaum möglich! Warum
sollten sie gerade in dies Dorf kom-
men? Ich bin thöricht, ja genug die-
richt, so zu erwidern, wie viele Pa-
ren gleichen Namens mag es ge-
ben!“

Der letzten Vorstellung schien
Maria das lichte Haar aus der
braunen Stirn und murmelte leiser
zu sich:

„Kommen Sie endlich, Fräulein
Lehmar,“ rief Maria, „denn ich habe
wiederholt nach Ihnen verlangt. Sie
werden mit mir einen schweren Stand
haben, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

„Aber, und denken Sie nur —“

Marlatt's
Gallenstein-Vertreiber,
Adlerika
und andere Medizin, Kräuter und Chemikalien
stets vorrätig.

Vergessen Sie nicht sich unsere **Tafel** anzusehen,
ehe Sie sonstwo kaufen! Ferner **Anstreich-Farben**
für Innen- u. Außen-Arbeiten, Varnish u. dergleichen.

Schreiben Sie an uns. Post-Aufträge werden gut ausgeführt.

W. F. Hargarten :: Bruno, Sask.
Einziger deutscher Apotheker der St. Peters Kolonie.

Tonfälle! Anpassungsfähigkeit! Schönheit!
Lassen Sie erklären, warum diese drei hervorragenden Vorzüge
neue und größere Freude hervorbringen beim Anhören eines

MELOTONE

Beim Melotone kommt die Musik von irgendeinem Record auf
harmonische zum Ausdruck. Töne, welche früher verloren gin-
gen, werden nun zu Gehör gebracht durch die aus Holzstäben
gebildete Tonkammer, die wie eine Violone konstruiert ist, so daß
alle die früher verlorenen Obertöne jetzt hörbar sind. Melotone
hat die Fähigkeit, alle Sorten von Records besser zu spielen.
Die Melotone Fabrik in Winnipeg ist die einzige in Westcanada.
Dieses Instrument nimmt schnell die Führung über alle anderen
Phonographen, und bezüglich Konstruktion, Haltbarkeit und nied-
rigem Preis wird es gegenwärtig von keinem übertroffen. Es
bietet die größte Auswahl von Records in Westcanada, von 20c
an. Alle Instrumente werden garantiert, und Ihr Geld wird
Ihnen gerne zurückgegeben, wenn nicht alles so ist wie angegeben.

M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Humboldt.

Ein vorzügliches Werk!

Infolge des Krieges vermißt man hierzulande sehr
die schönen deutschen katholischen Erzählungen, welche
welche so vorzüglich geeignet sind, zur Erbauung und
Unterhaltung im Kreise der Familie beizutragen.
Es ist dies einmal nicht zu ändern, denn solange der Krieg
währt, dürfen deutsche Bücher aus Europa nicht eingeführt
werden.

Es freut uns daher, mitteilen zu können, daß die
ausgezeichnete Serie von kürzeren Erzählungen, welche der
rühmlichst bekannte deutsche katholische Volkschriftsteller
Monsignor Konrad Kimmel unter dem Titel:

„Des Lebens Slut“

zuerst im Jahre 1912 veröffentlicht hat, und welche in
wenigen Jahren vier deutsche Auflagen erlebte, jetzt auch
in englischer Uebersetzung unter dem Titel

The Ebb and Flow of Life

erschienen ist. Der Uebersetzer ist ein Vater der St. Beda
Abtei in Peru, Ill.

Dieses Werk ist in vier stattlichen Bänden von
durchschnittlich je 440 Seiten, gut in blaue Leinwand ge-
bunden, erschienen, und wird von der Expedition des
St. Peters Bote zu dem billigen Preise von nur

\$5.00 für das ganze Werk

portofrei an irgend eine Adresse in Canada versandt.
Jeder einzelne Band ist auch für sich selbst abgeschlossen
und kann vom St. Peters Bote für

\$1.35 per Band

portofrei bezogen werden. Wer also zuerst nur einen Band
bestellen will, kann dies tun, und dann später, wenn er
wünscht, die übrigen Bände nachbestellen.

Eltern können der heranwachsenden Jugend,
die hierzulande leider nur zu oft nicht mehr deutsch
lesen kann, kaum ein besseres Geschenk machen als
diese anmutigen deutschen Erzählungen in englischer
Gewand. Sie werden daher gut tun, wenn sie

die Bestellung sofort einschicken.

Man richte alle Bestellungen, unter Beifügung des
Betrages, an

St. Peters Bote **Münster, Ostf.**

„Ein sehr sch-
fagte er in ge-
Tone, „ganz ge-
mar gegen mich
wagte nicht zu be-
heit von St. Peter
unserer nähern
Ihnen Gelegen-
„Düfel Gerh-
Späten zur An-
der Freiherr in
dieser Ausstie-
und bitte die Be-
im Bunde mich
nehmen.“
„Dann will
warf Fanny ein-
„In der That
Burghausen, die
schon etwas Ge-
Was —“ er w-
„meinen Sie
leint.“
„Sie war end-
welche sie seit
Gartenfaal be-
den, die dunkl-
Anfing des Fr-
setzte sie mit
Stimme:
„Fürs Erste
nen: Sie sind n-
Sie vermuthen
rühmten Altes
hard von Du-
Weinfelder's
gern genannt,
ten Klang noch
hat.“
„In Weinf-
meinen verhe-
Freund? oder
tügen Doktors
Düfel und Za-
„Ich verheir-
im Theuren Du-
„Ich weiß
Brielen, daß Sie
ren Kaufe den
braven Reute
Raffens Sie mi-
mein Fräulein
darauf gefagt,
off von unfer-
den, deren A-
trauere, erzähl-
fest, daß es in
nerungen in S-
Er hatte mi-
sprochen und
Marias Hand-
ergriff, an sein
die Schloßtra-
den Käufern
hinwärt.“
„Diese Erz-
zur gelegener
hard, augen-
Lehmar Bote
„Schon beim
Gerhardt's ein
bittend ge-
Frau Baronin
lassen. Som-
Burghausen
nachschaute un-
neben Frau
rend, eifrig für
lem, Agathe,
tiger, wie fin-
genden Mäd-
sein seine Ge-
gentlich her?“
Die Baron-
Bruder mit
müßigkeits-
„Die Frau
Gesellschaft
nicht.“ erwid-
sie anständig
sigen eine fin-
les übrige n-
Lehmar bin-
den; sie selbst
ein Unterfok-
reck vom T-
der weggera-
Die Frau
leibig.“
„Sag die
feine Gesell-
von Burg-
„Mein!
gens kurze
„Und nun
möchte ich n-
rung bitten
Du schon m-
getroffen?“
Burg-
in der Dor-
wärmen i-
Handlungs-
sehr unbel-
den tiefen
den das Ge-
auf Gerhar-
ihn lachend
„Ich kann
interessante
die Gerhar-
mißgünstige
drastische
Betteifer,
des groß-
Maurer i-
den Tag
(Reinhold)
rierten.“
Es kost-
bung, sein-
len nicht in
fung auf-
Fanny mit
schwer rie-
„Nun,
kein Leben
angefahrt!
ich sie be-“